

Votum Landratssitzung vom 9. Mai 2018

Ich begrüße Sie herzlich, insbesondere unsere Gäste, zur heutigen Landratssitzung.

Wie Einige von Ihnen wissen, gehe ich sehr gerne in Museen, insbesondere in Kunstmuseen. Und wie es so kommt, sind wir als Familie in einer schönen Stadt in den Ferien und ich sage zu meinem Mann und unseren Kindern: Hört, heute gehen wir in ein Museum. Und Sie ahnen es schon: die Begeisterungstürme sind leider ausgeblieben, vielmehr hiess es: oh, nein so langweilig, alles verstaubte, alten Sachen oder Kunst auf der man nicht einmal was erkennen kann, solche Sachen interessieren mich nicht usw.

Dann war Überzeugungsarbeit angesagt: Nach reichlich Argumentationszeit, einer Beschränkung der Zeit im Museum und mit Aussicht auf ein feines Essen im Anschluss, konnte ich mindestens eine Grundmotivation erreichen, so dass wir doch noch ins Museum gefahren sind. Es handelte sich dabei um das Museum in Bath, in England, wo wir die altrömischen Bäder, deren Konstruktion, Zweck usw. besichtigt haben.

Und Wunder oh Wunder, nachdem wir einmal dort waren, die Audio Guides verteilt hatten, gab es insbesondere bei unseren Zwillingen kein Halten – sie waren mit Begeisterung auf Erkundungstour von einer Nummer zur nächsten.

Und das ist es genau für was ein Museum steht: Erleben, Bewahren, Erforschen, Ausstellen.

Das Museum– das griechische Wort deutet es schon an – war in der Antike der Tempel für die Musen, der Ort, wo die Künste und die Wissenschaften ausgestellt wurden. Da wurden dann alle Seltsamkeiten auf dieser Erde gesammelt, mit einem vor naturwissenschaftlichen Geist, damit die Menschen staunten und sahen, wie Gottes Schöpfung so aussieht.

Museen dienten damals der Zurschaustellung von Macht, sowohl von sakraler als auch später von höfischer Macht.

Museen in der heutigen Zeit bleiben und werden attraktiv, wenn sie die neuen Medien integrieren, spezielle Räume dafür geschaffen werden wie der Louvre mit den Glaspysramiden, die Tate Modern in London, die

Vatikanischen Museen in Rom, das Guggenheim Museum in New York oder das Salzmagazin in Stans.

In den letzten Jahren sind die Museen wieder viel beliebter geworden – es gibt in vielen Städten Museumsnächte, ein Museumspass wurde geschaffen usw.

Mein erstes Museum, das ich besucht habe, war das Kunstmuseum in Basel, da war ich etwa acht Jahre alt. Ich mag mich nur an ein Bild erinnern von Pablo Picasso – Arlequin assis, der sitzende Harlequin, an sonst nichts mehr aber immerhin an ein Bild und auch noch an das feine Glacé, das ich im Anschluss mit meinem Vater gegessen habe.

Und wem Kunstmuseen, Historische oder naturkundliche Museen nicht zusagen, und das soll sogar häufig vorkommen, da gibt es auch noch Designmuseen, Burgmuseen, technische Museen wie z.B. zum Bergbau, zur Fotografie, zum Wein, zur Zigarre usw.

Ich bin überzeugt, ich konnte Sie für einen nächsten Museumsbesuch begeistern und ganz wichtig: weniger ist mehr – man muss nicht das ganze Museum, jeden Raum, jedes Objekt betrachten – einfach nur so viel, wie die eigenen Sinne aufnehmen. Das Erlebnis, der Dialog – die Erfahrungen zählen, die idealerweise mit anderen geteilt werden, so dass Erinnerungen daraus entstehen.

Darum: am 13. Mai ist der internationale Museumstag unter dem Motto: taggen, sharen, liken, also ein Besuch zB. im Salzmagazin in der Ausstellung Luftseilbahnglück oder einem anderen Nidwaldner Museum – tut gut.